

## Leserfrage: Anpflanzen von Holundersträuchern zur Fliegenabwehr – sinnvoll?

Beantwortet von Ingolf Bender

**Zu Beginn der warmen Jahreszeit melden sich wieder die in Pferdehaltungen krass unbeliebten „Plagegeister“, darunter etliche Fliegenarten (zum Beispiel Schmeiß- u. Stubenfliegen).**

**Leserin Christiane fragt an:** „Wir halten unsere Isländer im Offenstall, und zwar liegt der Auslauf direkt neben einer Weide mit Rindern. Durch die Kuhfladen bedingt (die keiner abammelt), gibt es bis in den Herbst hinein täglich jede Menge Fliegen, die auch bei uns im Stall den Pferden zur Last fallen. Wir hängten bereits klebrige Fliegenfänger auf, aber außer viel Arbeit mit dem Aufhängen und Abnehmen – nichts! Jeden Tag mit Fliegenabwehrspray zu behandeln, das ist teuer und auch sinnlos, weil die Pferde sich wälzen. Brauche einen Tipp....“

**Ingolf Bender, langjähriger Pferdepraktiker, hat folgenden Tipp parat: Holundersträucher anpflanzen!**

Das Fliegenproblem ist allgemein verbreitet und sollte ernst genommen werden, da Fliegen (Keim-)Krankheitsüberträger sind und zudem bei Pferden für (teils dramatische) Augenkrankheiten ursächlich sind.

Andererseits gehören Fliegen (wie Kuhfladen) zum ländlichen Raum – sie sind nicht umfänglich auszumerzen. Für Vögel (zum Beispiel



für Schwalben) sind Fliegen ein Leckerbissen. Es gibt verschiedene natürliche Methoden, Fliegen zu dezimieren, zum Beispiel Schwalbenbretter im Stall anzubringen (gleichzeitig müssen einfliegende Schwalben aber auch in Stallnähe Lehm finden, um Nester auf den Brettchen bauen zu können). Dieser Tipp ist für den Normalfall (zugegeben) aber eher theoretisch und schwierig umzusetzen.

Demgegenüber kann das Anpflanzen von Holundersträuchern fast überall durchgeführt werden. Holunder dünstet feine Duftmarken/Aerosole aus, die Fliegen nicht mögen. In der eigenen Haltung wurde durch Anpflanzung von Holunder seit einigen Jahrzehnten experimentiert: Mit gutem Erfolg, denn sowohl im Stallbereich als auch entlang der (mit Schnittgras abgedeckten) Kompostmieten halten sich herkömmliche Hausfliegen in Holundernähe nur noch in geringer Zahl auf. Entsprechend gesunken ist die Belästigung der Pferde durch diese Plagegeister (vorausgesetzt auch, dass Ställe und Ausläufe regelmäßig abgesammelt werden).

### **Zur Pflanze:**

Der Holunderstrauch (*Sambucus*), traditionell Fliederbeere und/oder Hollerstrauch genannt, zählt botanisch zur Familie der Moschuskrautgewächse (*Adoxaceae*). Man unterscheidet insgesamt 10 Arten, die weltweit verbreitet sind. In Deutschland sind der Schwarze Holunder und der Rote Holunder (*Sambucus nigra* und *Sambucus racemosa*) sowie der staudig bis halbstrauchig wachsende Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*) verbreitet. Schwarzer Holunder ist anspruchslos, wächst auf fast jedem Boden - bevorzugt auf mäßig feuchten Humus- und Halbsandböden. Natürliche Standorte sind Waldränder und -lichtungen vorwiegend im Tiefland, während der Rote Holunder primär im Bergland wächst.



Schwarzer Holunder wächst unter günstigen Bedingungen baumhoch. Nach 20 Jahren kann die Wuchshöhe über sechs Meter betragen (siehe Foto). Wo dies nicht erwünscht ist, muss jährlich die Wuchshöhe beschnitten werden.

„Holunder“ leitet sich vom Namens-Ursprung her aus der nordischen Mythologie ab. Die Ei-

genschaft des Holunders, unverwüstlich zu sein, galt bei den Germanen als Symbol für starke Lebenskraft. Der Strauch galt zudem als Sitz der Göttin Holder (auch „Holla“), der Beschützerin von Haus und Hof. Nebenbei: „Holla“ war auch Vorbild für Grimm's Märchenfigur Frau Holle. Die Schneeflocken (das Gold), das Frau Holle im Märchen ausschüttelt, das sind die weißen Blütensternchen des Schwarzen Holunders. Das Pech (aus dem Märchen) sind die schwarzen Holunder-Beeren.

Holundersträucher sind vor allem als Bienen- und Vogelnährgehölze ökologisch wertvoll. Seit dem Altertum wird Holunder als nützliche Kultur- und Heilpflanze geschätzt.



### Giftig oder ungiftig?

Wie bei allen Kultur- und Heilpflanzen ist deren Wirkung u. a. abhängig vom Zustand der Pflanzenteile sowie von der Dosis bei Verzehr und/oder Anwendung. Das heißt, dass durchweg „roh“ verzehrte Teile

unerwünschte negative Wirkungen hervorrufen können, aber bei bewährten Zubereitungsverfahren von Pflanzenteilen günstige Effekte erzielt werden (beispielsweise sind Produkte wie Holundergelee, Holunderlikör u. Ä. allseits beliebt).

In den Blättern, in der Rinde, in unreifen Beeren und auch in den Samen reifer Holunder-Beeren finden sich cyanogene Glycoside (u. a. Sambunigrin, Prunasin, Holacalin und Zierin). Auch enthält Holunder Lektine (u. a. Nigrin).

Diese Stoffe können giftig oder mindestens unverträglich wirken.

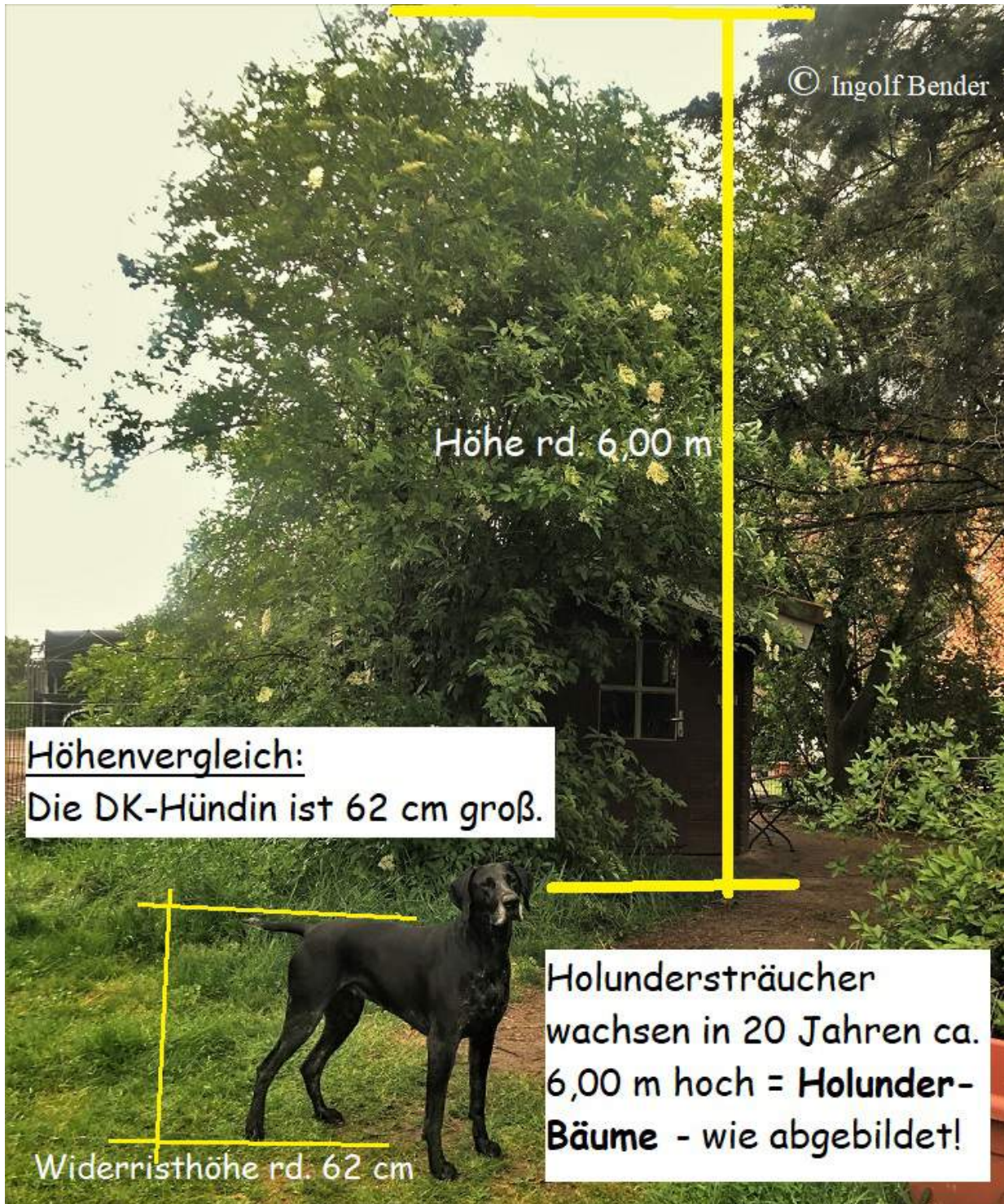
Der Verzehr kann (vor allem bei Kindern) Symptome wie Würgen/Erbrechen, Magenkrämpfe sowie Durchfall hervorrufen. Hunde erbrechen nach dem Verzehr von Pflanzenteilen. Bei Pferden (z. B. bei Verzehrprobe von Fohlen) können in seltenen Fällen nach dem versuchsweisen Fressen von Pflanzenteilen Verdauungsstörungen mit Durchfall auftreten.

Eigene Beobachtungen:

Anpflanzungen von Schwarzem Holunder im eigenen Pferdehaltungsbereich (siehe Foto) ist seit Jahrzehnten üblich. Es konnte bisher in der eigenen Haltung niemals beobachtet werden, dass Pferde Holunder-Pflanzenteile verzehren. Vermutlich ist bereits die Holunderausdünstung auch für Pferde unattraktiv. Selbst die „verfressendsten“ Rassen (z. B. Fjordpferde) meiden Holunder. Bei älteren (verholzten) Holundersträuchern neigen Pferde im Frühjahrs-Fellwechsel dazu, sich mit Hinterbacken und Schweif in/an den Sträuchern zu scheuern. Es mag insofern ungünstig sein, wenn Pferde mit Ekzemproblematik solche Sträucher zur Juckreiz-Eindämmung aufsuchen (Scheuerfolge: Langhaarverlust!).



**Fazit:** Ob man Holunder anpflanzt oder nicht, muss jeder Halter/jede Halterin vor Ort selbst entscheiden. Zu empfehlen ist: Nach etwaiger Anpflanzung sollte man das Pferdeverhalten bzw. möglichen unerwünschten Verzehr stets beobachten und u. U. die Pflanzen wieder entfernen..



© Text und Fotos: Ingolf Bender

© töltknoten.de 2020